

ZUGER LANDESWALLFAHRT

# Gebet um Regen wurde reichlich erhört

Das hat man davon, wenn man an der Zuger Landeswallfahrt nach Einsiedeln mitpilgert und um Regen betet – und das seit 581 Jahren. Das Gebet um Regen war der Ursprung des Brauchs. Er wurde dieses Jahr erhört. Das Aprilwetter fand im Mai statt und das Maiwetter im April. Am Morgen war es um 5 Grad oder tiefer, auf dem Raten, im Rothenthurmer Ried und auf dem Katzenstrick bitter kalt. Wenigstens schneite es nur auf die Mythenspitze und die Berge am Sihlsee. Nebelschwadern schlichen um Hügel und Wälder. Glitschig war es auf den Wegen: Alt Nationalratspräsident Peter Hess muss eine tiefe Kniebeugung gemacht haben, davon zeugte sein rechtes Hosenbein.

**Mahnende Worte**

Das Regenwetter liess die Teilnehmerzahl sinken, der harte Kern war wie jedes Jahr dabei. Die Strassen waren ruhig: Erstaunlich, dass andere Termine und Dates bei solchem Wetter offenbar ausfallen. Und wie viele Leben werden so gerettet oder Menschen nicht ver-

**«Wir machen uns auf den Weg und wollen zum Ziel.»**

URS CORRADINI,  
DIAKON, CHAM

letzt? Abt Martin Werlen erinnerte daran beim Behördenempfang: «Christi Himmelfahrt, so habe ich auf Google gesehen, ist der Tag mit den meisten Verkehrsunfällen. Aus dem Feiertag wird ein Festtag, vielerorts der Vatertag und mancherorts ein Besäufnistag.»

«Wir machen uns auf den Weg und wollen zum Ziel.» So predigte Diakon Urs Corradini, Cham, von der Regionalleitung. Auch der Jakobsweg habe neue Bedeutung erlangt. «Woher kommen wir, wohin gehen wir, und was wollen wir tun?» Der Aufklärer Emmanuel Kant fand so Eingang ins Kanzelwort.

**Festliches in der Kirche**

Im Pontifikalamt erklang eine Messe von Paul Huber für Männerchor und Bläser. Stiftskapellmeister P. Lukas Helg hatte sie für gemischten Chor umgeschrieben. Beim Pilgergottesdienst mit Pfarrer Urs Steiner, Zug, begleitete Marco Brandazza an der Orgel die Motetten mit Simon Witzig (Tenor) und Stephan Ritz (Bass). Am Altar waren wenig Kleriker, aber nicht wegen des Wetters.



Eine Zuger Pilgerschar macht bei starkem Regen auf dem Weg eine Pause und betet. Das Kreuz ist mit Plastik verhüllt. BILDER MARTIN HEIMANN



Die Zuger Urs Twerenbold (links) und Fredy Rickenbacher vor der Stiftskirche in Einsiedeln.



Der Zuger alt Nationalratspräsident Peter Hess (links) lief auch mit. Alois Stocklin trägt das Kreuz.

An der Wallfahrt beteiligten sich die politischen Exponenten des Kantons und Zuger Bundesparlamentarier, darunter Ständeratspräsident Peter Bieri. Für die katholischen Kirchenräte ist Auffahrt ein gebotener Einsiedlerstag.

Landammann Joachim Eder beschreibt die behördlichen Usancen so: «Als die Staatsfinanzen es noch so zuliessen», seien 1985 Landammann

Andreas Iten und der städtische Kirchenpräsident Theo Kündig übereingekommen, dass der Kanton in Einsiedeln das Nachtessen zahle, die städtische Kirchgemeinde zum Dessert das traditionelle Meringue. Stadtpräsident Othmar Kamer gesselte sich später mit dem Café avec hinzu. «Den Vertrag, der «auf ewige Zeiten» lautet, habe ich jüngst ausgegraben.»

KARL ETTER

LANDESWALLFAHRT

«Das ist einfach so Tradition»

**Siegfried Christen (81), alt Landwirt, Menzigen:** «Gerade einem



Bauern wie mir bedeutet eine solche Bittwallfahrt viel. Ich mache praktisch seit 40 Jahren mit, und viele Jahre ging es zu Fuss. Ich kann mich er-

innern, dass es schon mehr als einmal an diesem Tag geschneit hat. Im Kloster habe ich einen Cousin, P. Hilarius Estermann, den früheren Propst von Fahr. Jetzt ist er wieder nach Einsiedeln zurückgekehrt.»

**Silvia Moos (26), Primarlehrerin, Zug:** «Ich gehe da seit dem Kindergarten mit. Von



Jahr zu Jahr bewegen mich andere Gedanken. Für mich ist es ein Stück Religion, aber auch Tradition, es hat für mich auch eine sportliche Seite. Ab und zu gehe ich auch sonst nach Einsiedeln.»

**Guido Arnold (36), Agronom, Cham:** «Im Prinzip gehe ich alle Jahre



mit der Landeswallfahrt mit, seit meiner Jugend in Inwil. Heuer mit meiner Frau und dem sechswöchigen Meiteli. Mir imponiert die Wallfahrt. Man kann sich besinnen und in sich gehen. Man muss dankbar sein für das, was man hat und wie man lebt.»

**Sophie Infanger (49), Hausfrau, Baar:** Schon meine Eltern pilgerten



nach Einsiedeln. Seit ich in der 2. Klasse war, mache ich mit – ausser zweimal, als ich schwanger war. Ich habe lieber Regenwetter, als wenn es zu heiss ist. Bei solchem Regen sieht man wirklich den harten Kern der Pilger, die an diesen Hauptort der Muttergotteswallfahrt gehen.»

ke

EXPRESS

- ▶ Das nasskalte Wetter hielt manche von der Zuger Wallfahrt nach Einsiedeln ab.
- ▶ Wer in die Klosterkirche ging, wurde geistlich betreut und musikalisch belohnt.

## Rettet Zuger Cabaretduo die Schweiz?

DJ BoBo hat am Eurovision Song Contest 2007 versagt. Und schon formieren sich mutige Schweizer, um im nächsten Jahr die Landesehre zu retten. Im Gespräch ist zum Beispiel der Sänger **Baschi**. Und auch aus Zug melden sich jetzt ernsthafte (?) Interessenten: Das Cabaretduo **DivertiMento** prüfe eine Teilnahme am Eurovision Song Contest 2008, wie es in einer Mitteilung heisst. Die Vorbereitungen der Prix-Walo-Gewinner würden schon auf Hochtouren laufen. «Es muss ein spezieller Beitrag werden – das Lied muss originell und lustig sein», umschreibt der Zuger **Jonny Fischer** vom Cabaretduo das Anforderungsprofil. Er und sein Zürcher Witzpartner **Manuel Burkart** würden sich in den nächsten Tagen mit den Entscheidungsträgern von Schallplattenfirma, Management und Produktion treffen. DivertiMento-Manager **Claus Scherer** ist überzeugt: «Wir haben eine Lösung, wie wir die Ostländer-Stimmen für uns gewinnen können.» Ein Scherz? Ein Promo-Gag? Oder tatsächlich das (singende) Ei des Kolumbus? Wir bleiben dran! (any)



DivertiMento anlässlich der Prix-Walo-Verleihung. KEYSTONE

ankommt, musterte er das Nominationspublikum genau und fragte minutiös: «Haben alle Stimmberechtigten einen Wahlzettel? Und hat allenfalls jemand, der nicht stimmberechtigt ist, einen Wahlzettel erhalten?» Und tatsächlich: Einer in der Runde gab

mühle. Elegant lenkte Staffelbach zur Sache zurück: «Hat noch sonst jemand Fragen? Zum Beispiel zu politischen Themen?» (ke)

ZUGeflüstert



seinen Wahlschein zurück. Einen Kottau vor den Medien machte Staffelbach bei der Causa **Philip C. Brunner**: «Die wissen ja, wie man Gerichte nicht verbreitet», sagte er nach heiklen Fragen eines Seniors bezüglich Brunners Motel in der Koller-

Mit dem Gewerbelehrer **Franz Zoppi** aus Risch ging bei der SVP-Versammlung der Lehrer durch. Nicht nur durch das manchen Schulmeistern eigene dozierende Hin- und Hergehen bei seiner Lektion über die kantonale Verfassungsänderung und das richtige Ausfüllen von Wahlzetteln. Als bei seinen an sich luziden Ausführungen etwas gar viel Tabellarisches an die Wand projiziert wurde und selbst der SVP-Wahlkampfleiter den verständnislosen Schüler mimte («ich chume nümme nach»), mahnte Zoppi: «Das ist Gewerbeschulstoff, da müsst ihr repetieren.» (ke)

Zu einer hochkarätigen verbalen Form, die man bei **Daniel Staffelbach** eigentlich immer erwartet, lief der Wiederholungs-Wahlkampfleiter der SVP des Kantons Zug an der Nominationsversammlung für die Nationalratswahlen auf. Weil es bei Nominations, wie Figura zeigt, sehr genau auf die Stimmenzahlen

Niederlassungsbewilligung

## Den Ausweis solls nur gegen Deutsch geben

**Was in Holland klappt, soll auch bei uns zum Standard werden: dass Ausländer unsere Alltagssprache können.**

ke. «A2» ist weder eine Wunderwaffe noch ein Antifleckenmittel. Es ist das Sprachniveau, die Alltagssprache der Leute. «In Holland wird dieses Sprachniveau auch von nicht alphabetisierten Personen erreicht», so der alternative Kantonsrat Rupan Sivaganesan in einer Motion. Er reichte sie zusammen mit Rosemarie Fährndrich-Burger (Alternative, Steinhausen), Trix Gaier (CVP, Steinhausen) und Vreni Wicky (CVP, Zug) sowie Markus Jans (Cham) und Eusebius Spescha (Zug, beide SP) ein. Ziel ist die vermehrte Förderung der sprachlichen Integration von Ausländern. Die Regierung soll verbindliche Sprachkenntnisse für die Niederlassungsbewilligung vorsehen. «Verbindliche Sprache, da Sprache verbindet» ist das Motto über der Motion.

**Für Niederlassung erforderlich**  
«Für die Teilnahme in allen gesellschaftlich relevanten Bereichen ist die Sprache ein wichtiges Mittel», heisst es

in der Begründung. Wer sich in Zug niederlassen wolle, soll für seine soziale und ökonomische Zukunft gute Voraussetzungen haben. «Sprachliche Kenntnisse sind dafür unerlässlich.» Durch das Ausländergesetz könnten Kantone sprachliche Integrationsleistungen an die Aufenthalts- oder Niederlassungsbewilligung knüpfen. Bei «erfolgreicher Integration», wenn die Person über gute Sprachkenntnisse verfüge, könne diese nach fünf Jahren erteilt werden.

**Ausländer sollen mitzahlen**

Laut dem Vorstoss sollen Sprachkursbesucher gemäss ihren wirtschaftlichen Möglichkeiten bei der Finanzierung einbezogen werden können. Für die Zukunft seien «substantielle Einsparungen zu erwarten, indem viele Übersetzungsdienste überflüssig und soziale Folgekosten von schlechter Integration vermindert würden.»

**«Für die Teilnahme in allen gesellschaftlich relevanten Bereichen ist Sprache ein wichtiges Mittel.»**

RUPAN SIVAGANESAN, ZUG,  
ALTERNATIVER KANTONSRAT

Menschen aus Sri Lanka sind laut einer Zürcher Studie am wenigsten integriert: 75 Prozent arbeiten, auch bei guter Ausbildung, in Gastronomie und Reinigungsbranche. Viele Ausländer haben die strukturelle und soziale Integration nicht geschafft – und leiden unter menschlichen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Folgen.